

Abend-



Zeitung.

Vierunddreißigster Jahrgang.

24.

Donnerstag, am 13. Juni 1850.

### Sambiancau.

Von Hugo Goering.

Jacob de Beaume, Herr von Sambiancau, war in Frankreich unter der Regierung des Königs Franz I. zu dem hohen Range eines General-Gouverneurs der Finanzen emporgestiegen. Er hatte sich wohl in seiner früheren wenig beachteten Stellung wenig Hoffnung auf eine so auszeichnende Würde gemacht, doch ein glücklicher Zusammenfluß von Umständen machten bald Erwartungen nach hoher Stellung in ihm rege. Seine vorherrschende Liebe zur Finanzwissenschaft fand in dem Umstande eine reiche Nahrung, daß zwei seiner Schwestern mit Finanzbeamten vermählt waren, die es sich angelegen sein ließen, Herrn von Sambiancau mit allen in das höhere Rechnungsfach einschlagenden Schwierigkeiten bekannt zu machen. Bald zog daher unser Jacob de Beaume die ausschließende Aufmerksamkeit des jungen Königs auf sich, dessen unumschränktes Zutrauen er in dem Grade zu gewinnen wußte, daß er im Jahre 1547 an die Spitze seiner Schatzkammer gesetzt wurde. Sein Verhältniß zum König

war ein so vertrauliches und inniges, daß der Monarch ihn Vater nannte, eine Auszeichnung, wie wir sie schwerlich anderwärts in der Geschichte finden. Sie spricht eben so lebhaft für die ehrwürdigen und trefflichen Eigenschaften unseres Schatzmeisters als für das unverdorrene, edlen Eindrücken offene Gemüth des jungen Regenten. Selbst die Mutter des Königs, Louise von Savoyen, Herzogin von Angouleme, erwies ihm eine nicht gewöhnliche Hochachtung und es schien, als ob die durch gegenseitige Werthschätzung und Freundschaft geknüpften Bande nur durch den Tod aufgelöst werden könnten. Doch kaum waren fünf Jahre vorübergezogen und hatten den jungen Sambiancau von Stufe zu Stufe in dem Herzen seines Königs steigen sehen, als ein unglücklicher Vorfall oder vielmehr die Bosheit der Louise von Savoyen, die wechselseitige Hingebung zwei edelgesinnter Männer zerstörte und an ihre Stelle Haß und unersättlichen Verfolgungsgeist setzte.

Mit besonderem Eifer verfolgte Franz I. seinen Plan, Mailand in seine Hände zu bringen und scheute keine Kosten, um sich bald im Besitze desselben zu sehen. Ein großes Heer stand in Italien und dem Marschall von Lautrec